

Schlichten statt richten

Ob einfaches Wortgefecht oder handfeste Schlägerei: Das Mediationszentrum Waage findet gemeinsam mit den Streitparteien Lösungen und hilft so, teure Prozesse zu vermeiden. 10 000 Fälle wurden von dem Modellprojekt bereits bearbeitet – die NP stellt drei vor.

Mediatoren finden Lösung im Gespräch

VON SARAH DETTMER

HANNOVER. Regina und Markus (Namen von der Redaktion geändert) sind mit ihrem Sohn gerade auf dem Spielplatz, als der Streit eskaliert: Nach einem Wortgefecht schubst Markus seine Ex-Freundin vor den Augen des Dreijährigen zu Boden. Die Szene ist der traurige Höhepunkt eines monatelangen Konflikts zwischen den getrennt lebenden Eltern.

„Der Vater hatte seinen Sohn an wechselnden Wochenenden bei sich und richtete seinen Alltag stark nach dem Kind aus“, erinnert sich Lutz Netzig, Mitarbeiter des Mediationszentrums Waage Hannover. Weil die Mutter sich aber oftmals nicht an Absprachen gehalten hatte, sei es immer wieder zum Streit gekommen. Die emotional aufgeladene Situation schien verfahren und ging zunehmend auf Kosten des Kindes.

Das die geschiedenen Eltern heute wieder miteinander reden können, ohne sich anzuschreien, ist das Verdienst der Streitschlichter der Waage. In dem gemeinnützigen Verein, der Menschen bei der friedlichen und außergerichtlichen Klärung ihrer Konflikte unterstützt, sprachen sich die zerstrittenen Ex-Partner endlich aus.

Fälle wie dieser sind in der

Waage keine Seltenheit. Die Mediatoren kümmern sich oftmals um typische Probleme im Alltag: Beziehungs- und Familienkonflikte gehören ebenso zu ihren Einsatzbereichen wie Streitereien zwischen Arbeitskollegen oder auch Kneipenschlägereien. Eine Spur ernst wird es bei Fällen von häuslicher Gewalt. „Um in solchen Situationen zu vermitteln, braucht es meist eine Co-Mediation mit

Es ist eine tolle Erfahrung, wenn man Konflikte selbst lösen kann.

Jürgen Rohde, Mediator

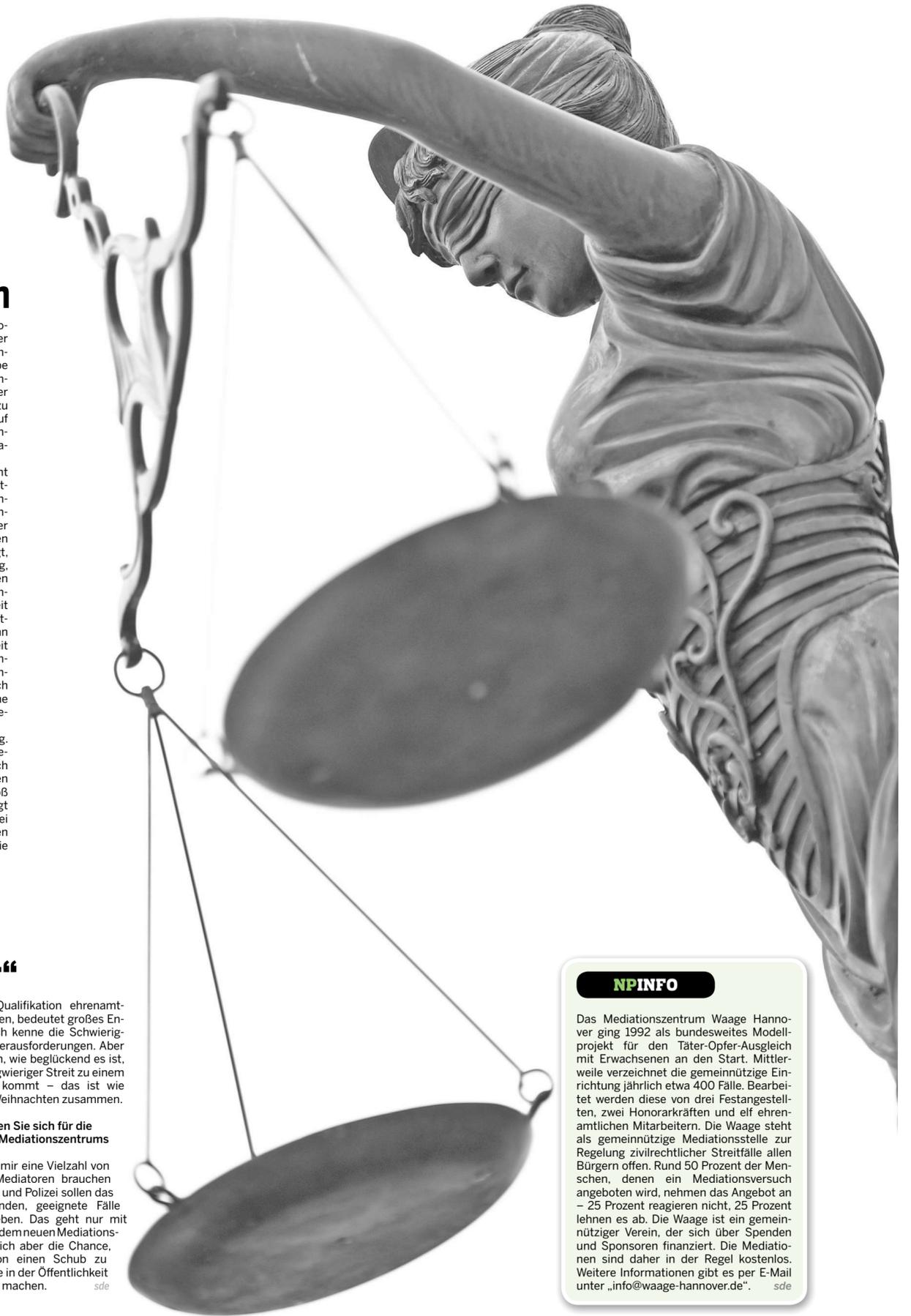
einem männlichen und einem weiblichen Mediator. Außerdem müssen die Lösungen in diesen Fällen länger nachkontrolliert werden“, sagt Waage-Mitbegründer Netzig.

Der Erfolg des Vereins, der 1992 ins Leben gerufen wurde, lässt sich nicht zuletzt an der Zahl der Fälle messen: Im Herbst dieses Jahres bearbeitet das Team aus 16 Mediatoren seinen zehntausendsten Fall. „In den ersten Jahren war es wichtig, Vertrauen und Qua-

lität zu erwerben“, sagt Thomas Trenczek, Vorsitzender der Waage. Werbung für das ergänzende Angebot zur Justiz habe es aber nie bedurft. Kein Wunder: In mehr als 90 Prozent der mediierten Fälle kommt es zu einer Einigung – der gute Ruf der Mediatoren ist durch einfache Mund-zu-Mund-Propaganda entstanden.

Mediator Jürgen Rohde meint zu wissen, weshalb die Vermittlung zwischen den Streithähnen fast immer zu einem nachhaltigen Happy End führt. „Der Mensch wird im Wesentlichen durch Erfahrungen geprägt, und es ist eine tolle Erfahrung, wenn man Konflikte selbst lösen kann“, sagt er. Der Geowissenschaftler arbeitet bereits seit 2005 als ehrenamtlicher Streitschlichter bei der Waage. Lohn genug sei ihm die Zufriedenheit und Dankbarkeit seiner Klienten. Zu diesen Glücklichen zählen Regina und Markus. Auch ihnen hat die Mediation eine einvernehmliche Lösung eingebracht.

„Das Ergebnis war kleinteilig. Es wurden feste Termine ausgemacht und vereinbart, nur noch über E-Mail zu kommunizieren – übers Telefon hätte es bloß wieder Streit gegeben“, sagt Netzig. Besonders wichtig sei aber gewesen, den Betroffenen das Gefühl zu geben, dass sie beide gute Eltern seien.



NPINTERVIEW

„Eine Institution mit Vorbildcharakter“



PRAXISERFAHRUNG: Justizministerin Antje Niewisch-Lennartz.

Die NP sprach mit Niedersachsens Justizministerin Antje Niewisch-Lennartz.

Frau Ministerin, warum sind Einrichtungen wie die Waage wichtig?

Weil wir eine andere Streitkultur brauchen. Bei der Mediation entscheiden nicht die Richter, sondern die Betroffenen finden mit Hilfe eines Dritten selbst zu einer Lösung. Die Beteiligten stehen am Ende zufrieden hinter der Lösung, weil es ihre eigene war. Ein Gerichtsurteil kann nie dieselbe positive Wirkung haben.

Sie selbst blicken auf zehn Jahre Erfahrung in der richterlichen Mediation zurück. Wie bewerten Sie die Arbeit der ehrenamtlichen Waage-Mitarbeiter?

Die Waage ist in Niedersachsen eine Institution mit Vorbildcharakter. Ihre freien Mitarbeiter haben dieselbe zweijährige Ausbildung erhalten wie bezahlte Vollzeitkräfte.

Mit dieser Qualifikation ehrenamtlich zu arbeiten, bedeutet großes Engagement. Ich kenne die Schwierigkeiten und Herausforderungen. Aber ich weiß auch, wie beglückend es ist, wenn ein langwieriger Streit zu einem guten Ende kommt – das ist wie Ostern und Weihnachten zusammen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Mediationszentrums Waage?

Ich wünsche mir eine Vielzahl von Fällen. Die Mediatoren brauchen Praxis. Justiz und Polizei sollen das Vertrauen finden, geeignete Fälle auch abzugeben. Das geht nur mit Erfahrung. In dem neuen Mediationsgesetz sehe ich aber die Chance, der Mediation einen Schub zu geben und sie in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. *sde*

NPINFO

Das Mediationszentrum Waage Hannover ging 1992 als bundesweites Modellprojekt für den Täter-Opfer-Ausgleich mit Erwachsenen an den Start. Mittlerweile verzeichnet die gemeinnützige Einrichtung jährlich etwa 400 Fälle. Bearbeitet werden diese von drei Festangestellten, zwei Honorarkräften und elf ehrenamtlichen Mitarbeitern. Die Waage steht als gemeinnützige Mediationsstelle zur Regelung zivilrechtlicher Streitfälle allen Bürgern offen. Rund 50 Prozent der Menschen, denen ein Mediationsversuch angeboten wird, nehmen das Angebot an – 25 Prozent reagieren nicht, 25 Prozent lehnen es ab. Die Waage ist ein gemeinnütziger Verein, der sich über Spenden und Sponsoren finanziert. Die Mediationen sind daher in der Regel kostenlos. Weitere Informationen gibt es per E-Mail unter „info@waage-hannover.de“. *sde*

FOULSPIEL

Schmerzensgeld für die Nase

Bei einem Fußballspiel geraten zwei gegnerische Spieler nach einer strittigen Schiedsrichterentscheidung aneinander: Der eine tritt zu, der andere versetzt seinem Gegenüber einen Kopfstoß und bricht ihm dabei die Nase.

Ein Fall für den Täter-Opfer-Ausgleich der Waage. Der Spieler, der dem anderen den Kopf-

stoß verpasst hatte, beteuert in einem Einzelgespräch, er habe sich nur gewehrt und sei provoziert worden.

Sein schüchterner Gegenspieler ist zunächst sehr skeptisch, ob die Mediation überhaupt etwas bringt. Erst spät entscheidet er sich doch dafür. Als er bei dem gemeinsamen Treffen schließlich schildert,

wie brutal und schmerzhaft der Nasenbruch gewesen sei, wird aus der Aggression seines Angreifers Mitleid.

Dieser sieht ein, dass seine Reaktion übertrieben war, und entschuldigt sich dafür. Außerdem einigen sich die Fußballspieler auf ein Schmerzensgeld von 1200 Euro für die gebrochene Nase. *sde*



RUDELBILDUNG: Über Fouls und Schiedsrichterentscheidungen lässt sich viel diskutieren. Foto: Archiv

SCHLÄGEREI

Nicht die Familie bloßstellen

30 Beteiligte, viele Verletzte und ein Großeinsatz der Polizei: Bei einer Schlägerei ließen die Mitglieder einer bosnischen Großfamilie ordentlich die Fäuste fliegen. Drei Monate später sehen sich die verfeindeten

Verwandten wieder – sie sitzen in der Waage am Tisch von zwei Mediatoren. Die Stimmung ist aggressiv, die Gespräche sind hitzig.

Doch letztlich stellt sich eines heraus: Der Konflikt schwelt bereits

seit Jahren, weil einer der Männer mit einer Deutschen verheiratet ist. Erst zahlreiche Ehrverletzungen, Drohungen und Verleumdungen später gipfelte der Familienzoff handgreiflich. Die Familienoberhäupter merken, dass es ihnen eine Schmach ist, mit ihren innerfamiliären Problemen in Deutschland vor Gericht zu stehen. Sie wollen sich lieber vertragen, statt ihre Familie weiter bloßzustellen. Mit Hilfe der Mediatoren einigen sie sich auf Schmerzensgeld und das Unterlassen bestimmter Aussagen. *sde*



REDEN STATT SCHLAGEN: Auch bei gewalttätigen Familienfehden kann eine Mediation die Gemüter beruhigen. Foto: Archiv

DISKO-STREIT

Handschlag mit Türstehern

Eine Diskussion zwischen Türstehern einer Diskothek und zwei Gästen, die nicht rein dürfen, endete in einer handfesten Auseinandersetzung. Wenige Monate später ist sich die Justiz sicher: Die Mediatoren der Waage können später gipfelte der Familienzoff handgreiflich. Die Familienoberhäupter merken, dass es ihnen eine Schmach ist, mit ihren innerfamiliären Problemen in Deutschland vor Gericht zu stehen. Sie wollen sich lieber vertragen, statt ihre Familie weiter bloßzustellen. Mit Hilfe der Mediatoren einigen sie sich auf Schmerzensgeld und das Unterlassen bestimmter Aussagen. *sde*

sie aggressiv und mühsen während der Mediation immer wieder beruhigt werden.

Erst als sie sich endlich gegenseitig zuhören, wird klar, dass alle Beteiligten schon vor dem Streit aufgeregt waren. Die Freundin von einem der Gäste war von einem anderen Mann belästigt worden, die Türsteher hatten zuvor bereits einige

Probleme mit betrunkenen Besuchern gehabt. Die Mediation wirkt: Beide Seiten haben nun Verständnis füreinander und entschuldigen sich für ihr Verhalten.

Zur Wiedergutmachung der Verletzungen vereinbaren die Mediatoren Schmerzensgeldzahlungen. Zum Abschluss geben sich alle sogar die Hand. *sde*



DU KOMMST HIER NICHT REIN: Vor Diskotheken kommt es häufiger zu Stress-Situationen. Foto: Archiv